

# 5

## Aufwachsen in Benachteiligung: **Kinderarmut**



### Die Pfarrgemeinde - ein Ort der Hilfe

#### thema

#### Aufwachsen in Benachteiligung: Kinderarmut

*Wende dein Ohr mir zu, erhöre mich, Herr! Denn ich bin arm und gebeugt.  
Beschütze mich, denn ich bin dir ergeben! Hilf deinem Knecht, der dir vertraut.  
Du bist mein Gott. Sei mir gnädig, o Herr! Den ganzen Tag rufe ich zu dir.  
Herr, erfreue deinen Knecht; denn ich erhebe meine Seele zu dir.  
Herr, du bist gütig und bereit zu verzeihen, für alle, die zu dir rufen, reich an Gnade.  
Herr vernimm mein Beten, achte auf mein lautes Flehen!  
Am Tag meiner Not rufe ich zu dir; denn du wirst mich erhören. (Psalm 86,1-7)*

#### Inhalt

#### Seite

Thema .....	1
Intention, Zielgruppe, Umsetzung, Verbindlichkeit, Zeitrahmen, Überprüfung, Rückmeldung .....	2
Helfen macht glücklich .....	3
Kinderarmut - eine Herausforderung für die Pfarrgemeinde .....	4
Einstieg in die Thematik .....	5
Wer gilt als arm? .....	6
Was bedeutet Kinderarmut? .....	7
Jede Pfarrgemeinde hat eine Infrastruktur .....	8
Was kann die Pfarrgemeinde tun?- Beispiele aus der Praxis .....	9
Konkrete Ansatzpunkte in Einrichtungen der Pfarrgemeinde .....	13
Weiterführende Hilfen .....	15
Beratungsdienste und Hilfsangebote der Caritas .....	15
Impressum .....	16

## intention

Kinderarmut in Deutschland ist in den letzten Jahren zu einem ständig wachsenden Problem geworden. Familien geraten durch Schicksalsschläge, Krankheit oder Arbeitslosigkeit häufig unverschuldet in finanzielle Notsituationen, die ihre Lebenslage drastisch verändert. Allein erziehende Elternteile gehören dabei zu einer erhöhten Risikogruppe. Kinder leiden besonders unter Armut. Sie sind an der Armutslage unschuldig, können sich der daraus folgenden Probleme nicht erwehren und sind abhängig von der Lebenskompetenz ihrer Eltern.

## zielgruppe

Neben vielen ehrenamtlichen Helfern in Gremien und Organisationen der Pfarrgemeinde, sind hierbei besonders die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtungen angesprochen. Es besuchen ca. 90% aller Kinder zwischen dem 5. und 6. Lebensjahr einen Kindergarten. Mit dieser Personengruppe sind 90% aller Familien, die in einer Pfarrgemeinde leben, ansprechbar. Die Bemühungen gelten den Kindern mit ihren Familien, die in Armutslagen leben oder von Armut bedroht sind.

## umsetzung

Im ersten Schritt gilt es, anzuerkennen, dass die Problematik Kinderarmut in allen Kindertageseinrichtungen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung, auftritt. Im zweiten Schritt sind die Familien wahrzunehmen, die in Armutslagen leben. Im dritten Schritt muss eine Zusammenarbeit mit Schulen (die Kinder verlassen ihre Armutslage mit dem Schuleintritt nicht) angestrebt werden. Eine enge Kooperation mit dem Träger, den Gremien der Pfarrgemeinde, der verbandlichen Caritas und den Behörden ist notwendig. Die Bildung eines Arbeitskreises mit haupt- und ehrenamtlichen Personen ist sinnvoll.

## verbindlichkeit

Neben den Leistungen, die eine Pfarrgemeinde mit dem Betreiben einer Kindertageseinrichtung anbietet, muss darüber hinaus das Ziel der Nächstenliebe konkret umgesetzt werden. Viele Hilfeleistungen kann eine Pfarrgemeinde auf Grund ihrer bereits bestehenden Angebote bieten.

## zeitrahmen

Das Bemühen um die Verbesserung der Lebenslage von Menschen, die in Armut und Benachteiligung leben, muss eine dauerhafte Aufgabe einer Pfarrgemeinde darstellen. Die einzelnen Einrichtungen können unterschiedliche Hilfeleistungen erbringen, die sinnvoll koordiniert sein müssen.

## überprüfung

Armut versteckt sich lieber, als sich offen zu zeigen. Die Überprüfbarkeit wird sich immer nach dem Einzelfall richten. Die Teilnahme an Veranstaltungen der Kindertageseinrichtung, die Elternarbeit und das Annehmen konkreter Hilfsangebote werden brauchbare Instrumente der Überprüfung darstellen.

## rückmeldung

Eine Rückmeldung über die bereits bestehenden oder geplanten Initiativen von Pfarreien an den Caritasverband ist ausdrücklich erwünscht. Rückgemeldete Anregungen und Aktionen werden auf den Internetseiten der Caritas ► [www.caritas-regensburg.de](http://www.caritas-regensburg.de) unter dem Menüpunkt Gemeindecaritas veröffentlicht.

# 5

## helfen macht glücklich

Auf die Frage: „Was hält die Welt zusammen?“ gibt es eine zentrale Antwort: Das Mitgefühl und die Hilfe, die Menschen einander gewähren. Das hält die Menschen und somit die Welt zusammen. Mitgefühl und Hilfeleistung zu erbringen, ist jedem Menschen in irgendeiner Form möglich. Der Mensch hat diese Fähigkeit zur Hilfe als Grundausrüstung seines Menschseins von Gott erhalten.

Menschen verfügen über ein stabiles Grundpotenzial, Liebe zu verschenken. Dieses Grundpotenzial und der Glaube an Gott sind die Wurzel der unzähligen Dienste und Aktivitäten, die Menschen still, unentgeltlich und liebevoll ihren Nächsten angedeihen lassen, mit dem Ergebnis: Helfen macht glücklich!

### **Was hätte Jesus getan?**

Seine Antwort ist das Gebot der Nächstenliebe. Jeder Mensch ist ein Wesen mit dem Atem Gottes in sich. Das ist seine Würde, und diese Würde ist unantastbar. Menschen in Armutslagen leben oftmals in problematischen Lebensumständen, sind ihrer Würde beraubt oder halten sich für wertlos. Sie haben den Glauben an den Sinn dieses Daseins verloren.

Durch Arbeitslosigkeit oder Schicksalsschläge können Menschen schnell und unverschuldet in Armutslagen geraten. Die Billiglohnbranche blüht und ist verantwortlich dafür, dass Menschen trotz Arbeit ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft nicht mehr ausreichend bestreiten können. Leidtragende sind vor allem die Kinder. Sie erleben belastete Eltern, deren Konfliktthema in erster Linie die finanzielle Notlage ist.

Über die Kinder im Kindergarten oder in der Kommunion- oder Firmgruppe besteht die Chance, Kontakt zu den Familien zu bekommen.

Diese Menschen aufzurichten, ihnen Zuversicht zu geben und Gemeinschaft erleben zu lassen, ist ein zutiefst mitmenschlicher Auftrag, der ohne Spezialausbildung oder Fachkenntnisse über psychologische und soziologische Zusammenhänge ausgeführt werden kann. Um darüber hinaus diesen Menschen gezielte Seelsorge und Hilfe anbieten zu können, gibt Ihnen dieses Heft Anregung zu konkreten Aktivitäten und lädt ein zur Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden.

**Diese Arbeitshilfe will Sie dabei unterstützen, diesen Auftrag in Ihrer Pfarrgemeinde umzusetzen.**

gemeinde**caritas**



## kinderarmut - eine herausforderung für die pfarrgemeinde

Ehrenamtliche Mitarbeiter in einer Pfarrgemeinde haben sich freiwillig einer christlich sozialen Aufgabe gestellt und sind somit „Berufene“ im Vollzug des Glaubens.

„Berufene“ tun Dienst am Menschen und an der Gesellschaft. Die Pfarrgemeinde ist die Sozialform und das eigentliche „Milieu“ von Liebe und Glaube, in dem das heilende und befreiende Handeln in der Nachfolge Christi fortgesetzt wird.

Es gehört zum Selbstverständnis einer Pfarrgemeinde, für Not leidende Mitmenschen einzutreten, ihre Rechte zu wahren und sie mitfühlend zu unterstützen. Deshalb ist es auf jeden Fall gewinnbringend, die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter für eine solche Aufgabe zu motivieren. Dies ist nicht nur eine originäre Aufgabe von Pfarrgemeinden, es ist auch eine beglückende Form der Nachfolge Christi, auch für IHRE Pfarrgemeinde.

Jede Pfarrgemeinde verfügt über eine bestehende und funktionierende Infrastruktur und ermöglicht Kontakt und Begegnung, zum Beispiel

- im Gottesdienst,
- bei Veranstaltungen der kirchlichen Verbände,
- bei Festen und Feiern,
- bei Ausflügen und Wallfahrten,
- im Pfarrbüro / Pfarrheim,
- im Kindergarten oder der Krabbelstube oder
- in der Eltern-Kind-Gruppe.

Diese „Knotenpunkte“ sind wichtige Informationsquellen über die Lebenssituation von Menschen, die in Ihrer Pfarrgemeinde wohnen.

**Armut zeigt sich häufig nicht offen, sie ist verdeckt.** Betroffene Familien schämen und verstecken sich. Die Kinder und ihre Eltern besuchen vielleicht nicht die Sonntagsgottesdienste oder andere liturgische Feiern, aber sie gehen in den Kindergarten und zur Schule, und sind meist auch über den Religionsunterricht erreichbar.

# 5

## einstieg in die thematik

### **1. Schritt: Informationen einholen**

In dieser Arbeitshilfe finden sich erste Informationen zum Thema. Sie stellen zunächst eine gute Grundlage dar. Unter der Rubrik Weiterführende Hilfen finden Sie Adressen und Literaturhinweise, die Ihnen den Einstieg in die Thematik weiter erleichtern und weitere Informationen zur Vertiefung bieten.

### **2. Schritt: Thematik im Pfarrgemeinderat vorstellen**

Kinderarmut wird zunächst immer in Afrika, aber kaum in Deutschland vermutet. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates sind in der Regel nicht mit dieser Thematik konfrontiert. Sie sind zumeist überrascht davon, dass womöglich in der unmittelbaren Nachbarschaft eine Familie von drohender Arbeitslosigkeit belastet ist oder bereits in einer Armutslage lebt. Arbeitslosigkeit ist in Deutschland die häufigste Ursache für Armutslagen. Ein Wirtschaftsaufschwung erreicht Armutsfamilien nicht immer oder eben nur unzureichend.

Auch die schwierige Lebenssituation von allein erziehenden Elternteilen, die eine hohe Bereitschaft zeigen, den Lebensunterhalt durch eigene Arbeit zu verdienen, aber meist nur mit Minijobs ihr Einkommen bestreiten können, muss aufgezeigt werden. Armut trotz Arbeit wird immer aktueller. Alleinerziehende fühlen sich hin und her gerissen zwischen ihren verschiedenen Lebenswelten, einerseits eine gute Mutter oder ein guter Vater zu sein und andererseits den Lebensunterhalt bestreiten zu müssen.

Familien mit Migrationshintergrund haben außerdem ein hohes Armutsrisiko, ebenso wie Familien mit mehr als zwei Kindern. In jeder Pfarngemeinde leben Familien oft mit mehreren Kindern in kleinen Wohnungen. Mancherorts besteht in Pfarngemeinden bereits einen Ausschuss, der Aussiedlerfamilien betreut. Die Problematik der Integration dieser Familien ist dort bereits erkannt und wird bearbeitet. Die Erfahrungen dieses Ausschusses sind eine wichtige Quelle für die Thematik „Kinderarmut“.

Insbesondere müssen auch die Menschen in den Blick der Pfarngemeinde genommen werden, die von Armut bedroht sind, auf Grund von Schicksalsschlägen, Krankheit oder Tod. Durch Krankenbesuche, Beerdigungen usw. sind diese Familien in der Regel den Seelsorgern bekannt.

### **3. Schritt:**

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter motivieren, sich dieser Thematik zu stellen und aktiv helfend mitzuarbeiten.



gemeindecaritas

## wer gilt als arm?

Die gesetzliche Bemessungsgrenze eines soziokulturellen Existenzminimums (etwa die Hälfte des durchschnittlichen Nettoeinkommens eines Landes) ist nur ein finanzieller Richtwert. Viele Haushalte verfügen über ein Einkommen, das knapp über diesem Richtwert liegt. Sie gelten nicht als „arm“, sie leben aber in materieller Unterversorgung. Der Richtwert der Bemessungsgrenze berücksichtigt nicht, welche Lebenskompetenzen, die Menschen *dennoch*, oder *nicht mehr* zur Verfügung haben, diese Krise aus eigener Kraft zu bewältigen. Diese Lebenskompetenzen sind aber ein wichtiger Indikator, ob ein Mensch sich tatsächlich „arm“ fühlt. Der Zusammenhang zwischen existenzieller Notlage und persönlicher Armutslage ist also nicht automatisch als gegeben anzunehmen.

Diese gesellschaftliche „neue Armut“ ist nicht nur etwa bei der steigenden Zahl von Beziehern von SGBII beobachtbar, sondern auch bei der in einem festen Arbeitsverhältnis stehenden Bevölkerung. „Armut trotz Arbeit“ nennt man diesen verbreiteten Zustand der so genannten „working poor“.

**2007 stehen in Deutschland etwa 40 Prozent der in Armut lebenden Menschen in einem festen Arbeitsverhältnis.**

## die familiensituation

Kinder und ihre Eltern erleben eine emotionale Unterversorgung

Familien in armen Haushalten (z. B. bedingt durch Arbeitslosigkeit des Hauptverdieners) erleben plötzlich die einsetzende materielle Not. Sie wirkt wie ein Schock. Aus den finanziellen Problemen erwachsen schnell weitere Krisenherde. Der Umzug in eine kleinere und billigere Wohnung, der Verzicht auf Urlaub, Auto und Essen gehen ... die Familiengesprächsthemen konzentrieren sich vorwiegend auf die materielle Situation.

Es ist äußerst wichtig, die Lebenswelt der betroffenen Familie zu akzeptieren und die damit verbundenen Werte zu achten, auch wenn diese sich womöglich stark von den eigenen Werten unterscheiden. Es geht nicht darum, die Lebenswelt der Menschen zu beurteilen, sondern helfend und unterstützend einzuwirken.

Es ist noch nicht abzusehen, welche Auswirkungen Kinderarmut auf die Zukunft unserer Gesellschaft hat. Armut wird oft an die nächste Generation „vererbt“, weil Lebensformen und Problemlagen weiter tradiert und vermittelt werden.



## was bedeutet kinderarmut?

Kinderarmut in Deutschland ist in den vergangenen Jahren zu einem wachsenden gesellschaftlichen Problem geworden. Nach Angaben von UNICEF gibt es in Deutschland etwa zwei Millionen Kinder und Jugendliche, die in Armut leben.

Alarmierend ist, dass Kinderarmut in Deutschland stärker als in den meisten anderen Industrieländern wächst. Wenn Eltern, die von Armut betroffen sind, das in einem Land geltende „soziokulturelle Existenzminimum“ nicht erreichen, haben deren Kinder weniger Bildungschancen, weniger soziale Kontakte und weniger Möglichkeiten am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie sind somit oft ausgegrenzt und diskriminiert.

Laut Schuleingangsuntersuchungen werden Kinder aus armen Familien siebenmal häufiger zurückgestellt als Kinder in Durchschnittshaushalten, weil ihr Sprach- und Sozialverhalten, ihre Feinmotorik und ihre Konzentrationsfähigkeiten nicht den Anforderungen entsprechen.

**Kinderarmut bedeutet also meist: Aufwachsen in Benachteiligung**

## was ist armut?

Beim Armutsbegriff handelt es sich um einen Mangelbegriff, der in absolute, relative, subjektive und objektive Dimensionen unterschieden werden kann. Es handelt sich zunächst einmal um die wirtschaftliche Lage einer Person, einer Gruppe oder gar einer ganzen Bevölkerung, in der sie ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht bestreiten kann.

Bei **absoluter Armut** ist das physische Wohl eines Menschen unmittelbar gefährdet, z. B. durch Verhungern oder Erfrieren.

**Relative Armut** beschreibt die Problemlage, in der ein gesellschaftlich definiertes soziokulturelles Existenzminimum nicht erreicht werden kann.

Subjektiv tritt Armut durch mangelnde Bedürfnisbefriedigung nach eigenen Maßstäben auf. Wenn die Bedürfnisse und die Mittel zur Bedürfnisbefriedigung an objektiven Parametern orientiert werden, etwa an Konsummöglichkeiten, wird von **objektiver Armut** gesprochen.

# 5

## jede pfarrgemeinde hat eine infrastruktur

Jede Pfarrgemeinde verfügt über eine bestehende Infrastruktur. Zu dieser Infrastruktur gehören die kirchlichen Verbände, wie z. B. Kolpingfamilie, Frauenbund, Jugendgruppen ...

Diese Infrastruktur beinhaltet wichtige Anlaufstellen. Eine zentrale Anlaufstelle für die Menschen ist das Pfarrbüro. Hierhin kommen Menschen, die eine Taufe, eine Trauung, eine Messintention oder Firmung anmelden. Im Kontakt mit Menschen, die zunächst nicht „den Pfarrer“ aufsuchen, kommt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pfarrei eine zentrale christliche Funktion zu. Sie sind oft die ersten Ansprechpartner für alle möglichen Sorgen und Probleme der Menschen im Alltag.

### **Ehrenamtliche Gruppierungen**

Familienkreis

Kirchenchor

Besuchsdienst für ältere Menschen

Besuchsdienst für kranke Kinder

Jugendtreff/Jugendchor/Kinderchor

Arbeitskreise (z.B. Eine-Welt-Arbeitskreis, Arbeitskreis Jugendliturgie...)

Gruppe allein erziehender Elternteile

Seniorengruppen

### **Kirchliche Verbände oder Einrichtungen**

Frauenbund

Kolping

Organisierte Jugend z. B. Ministranten, Pfadfinder, BDKJ...

Caritas-Sozialstation / Ambulanter Pflegedienst

Caritasverband

### **Andere Gruppierungen sind institutionalisiert:**

Kindertageseinrichtungen (Kinderhort / Kindergarten / Krabbelstube)

Ambulante Pflege

Seelsorglicher Krankenbesuchsdienst

Eltern-Kind-Gruppen

...

**Alle diese Einrichtungen und Organisationen haben Kontakt zu Menschen, die in der Pfarrgemeinde leben und somit auch zu deren Lebenslagen. Die Wahrnehmungen oder Beobachtungen, die von diesen Einrichtungen und Organisationen ausgehen, sollten hoch sensibel und vertraulich mit dem Seelsorger besprochen werden.**



## was kann die pfarrgemeinde tun? - beispiele aus der praxis:

- Kinder in Armutslagen erleben als Folge der materiellen Armut eine **Unterversorgung im Gesundheitsbereich**.
  - Es fehlt an Geld, gesunde Nahrungsmittel zu kaufen.
  - Gesundheitsvorsorgeuntersuchungen werden kaum wahrgenommen.

Die Pfarrgemeinde kann hier in unterschiedlicher Weise helfend aktiv werden:

Im Kindergarten wird einmal wöchentlich eine gesunde Brotzeit angeboten, die von einem Lebensmittelgeschäft und von einer Bäckerei regelmäßig gesponsert wird. Auch Eltern bringen ihr Obst aus dem Garten in die Kindertagesstätte. Die Kinder sind aktiv beteiligt und lernen dabei gesunde Nahrungsmittel und ihre Zubereitung kennen. Auf natürliche Art und Weise werden außerdem auch Defizite im lebenspraktischen Bereich ausgeglichen.

Das Personal der Caritas-Sozialstation informiert bei einem Elternabend im Kindergarten oder in der Mutter-Kind-Gruppe über die häusliche Pflege bei Erkältungen, Infekten oder Kinderkrankheiten und gibt Tipps zu Hausmitteln und zu einem gesunden Raumklima.

Wichtige Inhalte der gesundheitlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sind Bewegung, Ernährung, Hygiene, Unfallprävention, Sicherheit im Straßenverkehr, Entspannung und Suchtprävention. Thematische Veranstaltungen, Erste-Hilfe-Kurse für Jugendgruppen, Fußballturniere usw. sind auch auf Grund des Erlebens von Gemeinschaft wichtige Bausteine für physische und psychische Gesundheit.

Familien mit Migrationshintergrund haben im Bereich der Prävention im Gesundheitsbereich Informations- und Unterstützungsbedarf. Muttersprachliche und leicht zugängliche Angebote in der Kindertageseinrichtung oder im Frauenbund sind hier ein wahrer Segen.



# 5

- Kinder in Armutslagen erleben als Folge der materiellen Armut eine **Unterversorgung im Wohnraum**:
  - Es fehlt an Geld, geräumige Wohnungen zu mieten
  - Es fehlt der Platz, um Hausaufgaben konzentriert anzufertigen oder sich in Ruhe zurückziehen zu können
  - Es kann zu Gesundheitsgefährdungen durch Schimmel oder mangelnde Hygiene in überfüllten Wohnungen kommen
  - Es fehlen Gärten oder Außenspielflächen für Kinder

**Die Pfarrgemeinde kann hier in unterschiedlicher Weise helfend aktiv werden:**

In den Jugendräumen oder in den Räumen des Kindergartens wird die Möglichkeit angeboten, Hausaufgaben in einem warmen und hellen Zimmer anzufertigen. Klare Regeln zur Hausaufgabensituation und die Hausordnung müssen eingehalten werden.

Im Kindergarten wird ein „Gummistiefellager“ eingerichtet. Es werden Stiefel in allen Größen gesammelt oder gekauft, damit alle Kinder problemlos auch bei Matschwetter in den Garten können. In gleicher Weise werden auch Malkittel und Sportschuhe / Sporthosen im Kindergarten bereitgestellt. So können alle Kinder an diesen Aktivitäten teilnehmen. Mit dem Schuleintritt verschenken viele Eltern Sportkleidung und Malkittel an die Kindertagesstätte, sodass sich im Laufe der Zeit ein „Vorrat“ dieser wichtigen Utensilien bildet.

Jugendräume werden ansprechend von den Jugendlichen unter Anleitung gestaltet und sauber gehalten. Das Vermitteln grundlegender Ordnung hilft vielen Kindern und Jugendlichen, sich in eine Wohnkultur einzubinden.



- **Allein erziehende Elternteile** gehören zu einer Gruppe mit erhöhtem Armutsrisiko.
  - Es fehlt an geeigneten Arbeitsplätzen, Kindererziehung und Beruf sinnvoll verbinden zu können
  - Es fehlt an geeigneten Betreuungsplätzen für die Kinder
  - Es fehlt an Kontaktmöglichkeiten / allein erziehende Elternteile leben oft isoliert
  - Es fehlt an Geld, Babysitter, Ausflüge... bezahlen zu können

Die Pfarrgemeinde kann hier in unterschiedlicher Weise helfend aktiv werden.

Allein erziehende Elternteile finden Ansprechpartner und Freunde in einer Kontaktgruppe des Kindergartens oder der Pfarrgemeinde. Hier können sie ihre Sorgen und Nöte besprechen und erhalten Anregungen von anderen Menschen, die in einer vergleichbaren Lebenslage sind.

Allein erziehende Elternteile leiden an den Folgen der Trennung und Scheidung. Der Seelsorger besucht regelmäßig die Kontaktgruppe allein erziehender Elternteile der Pfarrgemeinde und nimmt an den Sorgen und Problemen teil. Gelegentlich lädt er einen beratenden Sozialpädagogen oder Psychologen (z. B. aus dem Caritasverband) ein, der professionelle Beratung in persönlichen Problemen oder Erziehungsschwierigkeiten leistet.

Finanzielle Probleme sind tabuisiert und werden sensibel angesprochen. Beratung in finanziellen Angelegenheiten (Schuldnerberatung) wird vermittelt.

Gründung eines Babysitterdienstes in der Pfarrgemeinde zu geringen Preisen. Allein erziehende Elternteile können gelegentlich am Abend ausgehen und werden auf diese Weise in ein Netzwerk der Pfarrgemeinde eingebunden.



■ Familien in Armutslagen haben **materielle Probleme**.

- sie können kaum die Beiträge für Kindertageseinrichtungen bezahlen
- sie können zusätzliche Kosten (Ausflüge...) nicht übernehmen
- sie können ihre Kinder nicht ohne Weiteres zu Geld kostenden Freizeitangeboten der Pfarrgemeinde anmelden

Die Pfarrgemeinde kann hier in unterschiedlicher Weise helfend aktiv werden.

Bewusste Planung der Bildungs- und Exkursionsangebote der Kindertageseinrichtung, die möglichst wenig Geld kosten sollen.

Kostengünstiges Essen und Getränke zum Selbstkostenpreis bei Pfarrfesten und anderen Veranstaltungen der Pfarrgemeinde

Bewusste Planung von Ausflügen der Erstkommunikanten oder Firmlinge hinsichtlich zusätzlich anfallender Kosten. Große Extrazahlungen können von den Familien nicht übernommen werden.

Selbstversorgerhäuser für Jugendgruppen sind nicht nur kostengünstige Alternativen – sie fördern auch die lebenspraktischen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen.

Kinderkleidung, Spielsachen, Sportartikel, Kinderwagen usw. werden zweimal jährlich in den Räumen der Kindertagesstätte in Form eines Basars kostengünstig verkauft.

Eine Tauschbörse für Bücher und CDs gibt Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Wünsche und Bedürfnisse wenigstens teilweise zu befriedigen.

## konkrete ansatzpunkte in einrichtungen der pfarrgemeinde

Einfluss nehmen auf die kindliche Persönlichkeit durch den **Religionsunterricht**

**Hausbesuche anlässlich der Geburt** eines Kindes durchführen. Die Geburt ist ein zutiefst menschliches Ereignis und sensibilisiert Eltern für religiöse Themen. Ein erster Kontakt ist hergestellt, und der Seelsorger gewinnt einen kleinen Einblick in die Lebenslage der Familie.

Tischgruppen zur Firmung und Erstkommunion sensibel **mit der Thematik vertraut machen**

**Flexible Kinderbetreuung** ermöglichen bzw. ausbauen und ausreichend Plätze zur Verfügung stellen

Eintritts- oder **Preise für Essen und Getränken** bei Pfarrfesten u. ä. unter dem Aspekt der Bezahlbarkeit sehen

**Pfarrbücherei** bekannt machen, da Kinder in Armutslagen Bildungsdefizite erfahren. Lese- bzw. Vorlesestunden könnten auch wertvolle Kontakte schaffen

**Ehrenamtliche Familienhilfe** anbieten, z.B. Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars, Babysitterdienst, Nachmittagsbetreuung

**Kostengünstiges Mittagessen** für Kinder anbieten

In der Jugend- und Ministrantenarbeit die Mitglieder motivieren, Klassenkameraden, die evtl. in materiellen Notlagen leben, in die Gruppenstunde mitzubringen. **Die soziale Ausgrenzung und die daraus resultierende emotionale Armut ist für Kinder und Jugendliche in Armutslagen die eigentliche Benachteiligung.**

**Mutter-Kind-Gruppen** für die Thematik sensibilisieren. Die teilnehmenden Mütter kennen vielleicht Familien, die in materieller Not leben und können diese ansprechen, am Angebot der Mutter-Kind-Gruppen teilzunehmen.

In der Jugend- und Ministrantenarbeit **eine Haltung zur Sensibilität für Menschen in Not fördern**. Junge Menschen sind sozial hoch motivierbar und für helfende Aktivitäten (Feste, Hilfsaktionen...) zu gewinnen. Damit wird ihre Identität als Christen geformt und stabilisiert. Sie erleben eine intensive Förderung ihrer Persönlichkeit und durch das Erlebnis der „Freude durch Helfen“ eine tiefe Glaubenserfahrung.

**Die Kirchenverwaltung mit dieser Thematik konfrontieren**. Vielleicht findet sie Möglichkeiten der finanziellen Hilfen oder gründet eine konkrete Maßnahme für Kindergeburtstage oder Freizeitangebote für Familien (Finanzierung eines Ausflugs, Grillfestes...)

**Pfarrbüromitarbeiter** für diese Thematik öffnen und in eine enge Kooperation mit dem Seelsorger verpflichten

**Der Sachausschuss Caritas und Soziales** im Pfarrgemeinderat sollte einzelne Aktivitäten zum Thema Armut in unserer Pfarrei koordinieren und gemeinsam mit den Helfern auswerten.

**Anonyme Patenschaften** für Firmlinge, Erstkommunionkinder und Familien in Armutslagen einrichten



# 5

## weiterführende hilfen

**Eine Pfarrgemeinde kann Menschen, die in Armutslagen leben, Mut machen, ihnen beistehen und sie konkret unterstützen.**

Es können die verschiedenen Gruppen und Verbände zu dieser Thematik konkrete Hilfeleistungen anbieten.

Die Hilfeleistungen sind verschiedenartig und reichen von einer grundsätzlichen positiven Haltung gegenüber Menschen in Not - dieser Aspekt kann nicht hoch genug eingeschätzt werden - bis hin zur Unterstützung bei einer Erstkommunionfeier in Form einer Patenschaft. Eine Kindertageseinrichtung wird andere Mittel und Methoden einsetzen als zum Beispiel eine Ministrantengruppe. Deshalb ist es hilfreich, weitere Informationen zu haben.

## beratungsdienste und hilfsangebote der caritas

### **Kirchliche Beratungsstellen**

In jedem Pfarramt gibt es die Broschüre „Katholische Beratungsstellen im Bistum Regensburg“. Diese neu aufgelegte Broschüre stellt in kompakter und übersichtlicher Form die Beratungsdienste von Kirche und Caritas in den entsprechenden Einzugsbereichen mit Kontaktdaten vor.

Weitere Broschüren können bezogen werden über den Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V., Von-der-Tann-Str. 7, 93047 Regensburg, Telefon 0941/5021-109.

### **Einrichtungen und Dienste der Caritas**

Die Kreiscaritasverbände halten flächendeckend ein sehr praxisnahes und gutes Angebot an Einrichtungen und Diensten vor. Die Adressen finden Sie unter ► [www.caritas-regensburg.de](http://www.caritas-regensburg.de)

### **Sozialcourage – Magazin für soziales Handeln**

Das vierteljährlich erscheinende „Magazin für soziales Handeln“ der Caritas befasst sich regelmäßig mit sozialen Schwerpunktthemen, gibt im Pulse und Anregungen. Die Regionalausgabe für das Bistum Regensburg bietet noch dazu Geschichten über die Caritas. Gerade bei ehrenamtlich Tätigen findet das Magazin großen Anklang und Nutzen. Das hat eine groß angelegte Leserbefragung kürzlich ergeben.

Zu bestellen ist das Heft über Freiburg, Tel. 0761/200-421 oder über ► [www.sozialcourage.de](http://www.sozialcourage.de)

## „Denn ich war hungrig,

*und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen ... Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“* (Mt. 25,35-36,40)

---

Verantwortlich für Text und Inhalt:  
Dr. Waltraud Lorenz

Die Praxisbeispiele  
wurden zur Verfügung gestellt vom  
Kindergarten St. Michael / Amberg  
und vom Kinder-Familien-Haus Kareth

 **BISTUM  
REGENSBURG**



Steuerungsgruppe Gemeindecaritas:

Bernhard Piendl | Elisabeth Schaller | Franz Spichtinger  
Gerhard Pausch | Franz Prem | Alfons Kurz | Georg Strä-  
huber | Jürgen Beier | Wolfgang Rösch

**gemeinde**caritas

Herausgegeben vom  
Bischöflichen Ordinariat Regensburg  
Referat Diözesane Caritas  
und vom Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Konzeption und Inhalt: Referat Gemeindecaritas  
Von-der-Tann-Str. 7, 93047 Regensburg  
Telefon: (0941) 5021-103  
Telefax: (0941) 5021-209  
E-Mail: [gemeindecaritas@caritas-regensburg.de](mailto:gemeindecaritas@caritas-regensburg.de)  
[www.caritas-regensburg.de](http://www.caritas-regensburg.de)

